

Newsletter August 2015

„Fünf Prozent Frauen. Da stimmt was nicht. Dazu kann man nichts anderes sagen.“

Angela Merkel, Bundeskanzlerin, über den Anteil von Frauen in Vorständen deutscher Unternehmen

I Termine

02. August 2015: Bewegen und Entspannen

Zeit: 14:00 bis 17:00 Uhr
Ort: Familienzentrum Markkleeberg

Wohlfühlnachmittag für Frauen mit Kerstin Leubner und Katrin Trajkovits
Kosten: 20 € / 15 € ermäßigt

Kontakt:
Berit Stowasser-Hoffmann
Lichtblick e.V. Familienzentrum Markkleeberg
Hauptstr. 56
04416 Markkleeberg
Tel.: 0341 354 28 48
E-Mail: fz@lichtblick-fuer-familien.de
Internet: www.lichtblick-für-familien.de

05. August 2015: Pilz- und Kräuterwanderung

Zeit: 9:00 Uhr
Treff: Am Wolfswinkel (direkt am Denkmal), Markkleeberg

Geführte Pilz- und Kräuterwanderung mit einem Pilzsachverständigen der DGfM
Kosten: 2,50 €

Kontakt:
Frauenbegegnungszentrum (FBZ) Markkleeberg
Raschwitz Straße 31
04416 Markkleeberg
Tel.: 0341 3533 160
Fax: 0341 3533 161
E-Mail: post@fbzmarkkleeberg.de
Internet: www.fbzmarkkleeberg.de

06. August 2015: Treffen der internationalen Frauengruppe „Sonnenschein“

Zeit: 14:00 – 16:00 Uhr
Ort: Volkskundemuseum Wyhra, Benndorfer Weg 3, Borna

Geschichte entdecken – Tradition erleben: Rundgang und gemeinsames Brotbacken

Kontakt:
Bon Courage e.V.
Markt 6
04552 Borna
Tel.: 0157 751 76 855
E-Mail: info@boncourage.de
Internet: https://boncourage.de//

09. August 2015: Vortrag & Gespräch

Zeit: 15:00 Uhr
Ort: Salon im Künstlertgut

Thema: Zur Vielfalt des Druckens
Referentin: Franziska Nast (Hamburg)

Kontakt:
Künstlertgut Prösitz e.V.
Prösitz Nr. 1
04668 Grimma

Tel.: 034385 5 13 15

15. August 2015: Vortrag & Gespräch

Zeit: 15:00 Uhr
Ort: Salon im Künstlertgut

Thema: Erinnerung, Körper und Natur
Referentin: Sybille Hotz (Berlin)

Kontakt:
Künstlertgut Prösitz e.V.
Prösitz Nr. 1
04668 Grimma
Tel.: 034385 5 13 15

17. August 2015: Fair- Sicherungsberatung

Zeit: 15:30 Uhr
Ort: Familienzentrum Markkleeberg

Beratung in allen Fragen der Versicherung durch die unabhängige Versicherungskauffrau A. Goldhorn. Um vorherige Anmeldung wird gebeten unter: 0341 354 28 48.
Kosten: 1 €

Kontakt:
Berit Stowasser-Hoffmann
Lichtblick e.V. Familienzentrum Markkleeberg
Hauptstr. 56 04416 Markkleeberg
Tel.: 0341 354 28 48
E-Mail: fz@lichtblick-fuer-familien.de

20. August 2015: Treffen der internationalen Frauengruppe „Sonnenschein“

Zeit: 11:00 – 13:00 Uhr

Ort: Café Offenkundig, Roßmarktschen Straße 13, Borna

Lockerer Beisammensein bei Gesprächen und Handarbeit.

Kontakt:

Bon Courage e.V.

Markt 6

04552 Borna

Tel.: 0157 751 76 855

E-Mail: info@boncourage.de

Internet: <https://boncourage.de/>

24. August 2015: MehrGenerationenHaus- Gartenfest

Zeit: 14:00 Uhr

Ort: MGH, Stephan Straße 1, Wurzen

Geselliges Beisammensein und MIT-MACH-Modenschau

Kontakt:

Orsina Wehner

Zuversicht e.V.

Stephan Straße 1

04808 Wurzen

Tel.: 03425-854810

26. August 2015: Stillgruppe mit Frühstück

Zeit: 09:30 bis 11:00 Uhr

Ort: Familienzentrum Markkleeberg

Ein neuer Abschnitt beginnt – Stillen über die ersten Monate hinaus

Kosten: 3 €

Kontakt:

Berit Stowasser-Hoffmann

Lichtblick e.V. Familienzentrum Markkleeberg

Hauptstr. 56 04416 Markkleeberg

Tel.: 0341 354 28 48

E-Mail: fz@lichtblick-fuer-familien.de

Internet: www.lichtblick-für-familien.de

28. August 2015: Kreatives Gestalten für Frauen

Zeit: 18:00 – 20:00 Uhr

Ort: Frauenbegegnungszentrum Markkleeberg

Thema: „Einführung in die Origami-Faltkunst“ einfache Tier-, Blatt- und Blütenformen

Mit Heike Rauschendorf, Kreativlehrerin

Kosten: 3,50 €

Kontakt:
FBZ Markkleeberg,
Raschwitzer Straße 31
04416 Markkleeberg
Tel.: 0341 3533 160
Fax: 0341 3533 161
E-Mail: post@fbzmarkkleeberg.de
Internet: www.fbzmarkkleeberg.de

Bis 17. September 2015: Sonderausstellung „STIL(L)LEBEN“

Zeit: Montag, Dienstag, Donnerstag 13:00 bis 18:00 Uhr,
Mittwoch 09:00 bis 12:00 Uhr und 13:00 bis 18:00 Uhr,
Samstag 09:00 bis 12:00 Uhr
Ort: Städtische Galerie Wurzen

Eintritt: frei

Die bevorzugten Motive sind Stilleben und Landschaften, mit intensivem Blick auf die Dinge des Alltags sowie auf die nähere und weitere Umgebung. Dabei ergeben sich verschiedenen Schwerpunkten wie z.B. Licht-Schatten- und Farbwirkungen, Bildaufbau und Perspektiven.

Kontakt:

Dr. Sabine Jung
Städtische Galerie,
Domplatz 2
04808 Wurzen
Tel: 03425 8560405

Bis 30. September 2015: Sonderausstellung „Chic im Osten“

Zeit: dienstags bis freitags 09:00 bis 12:00 Uhr und 13:00 bis 16:00 Uhr,
sonnabends 14:00 bis 17:00 Uhr,
sonntags 11:00 bis 17:00 Uhr
Ort: Frohburger Schloss

Das Museum zeigt DDR-typische Waren und Selbstgeschneidertes, dazu gehören Kittelschürzen mit Blümchenmuster, Pionierhemden und Halstücher, Kleider aus „Präsent 20“ und Röcke aus Tischdecken. Die Exponate sind Leihgaben von über 70 Frohburgerinnen und dürfen auch angefasst und anprobiert werden. Dabei geben die Originalmodelle vom Ende der 1940er Jahre bis 1989 einen amüsanten und sehenswerten Einblick in die Modewelt der damaligen DDR.

Kontakt:

Museum im Schloß
Florian-Geyer-Straße 1
04654 Frohburg

Tel.: 034348 51197

VORSCHAU

14. September 2015: Frauenbildungsprojekt am FBZ Markkleeberg

Zeit: an folgenden Freitagen, von 16.30 - 20.00 Uhr; 25.09.2015, 23.10.2015, 20.11.2015, 11.12.2015, 22.01.2016, 26.02.2016

Ort: Frauenbegegnungszentrum (FBZ) Markkleeberg

Neben dem beruflichen Fachwissen wird die soziale Kompetenz zunehmend mehr gefordert. Diese Workshops sind für Personen gedacht, die mittels Selbstreflexion mehr aus ihren diesbezüglichen Potenzialen schöpfen wollen. In achtsamer, respektvoller und vertrauensvoller Atmosphäre erfahren Sie, lernen Sie, üben Sie, vertiefen Sie Erkenntnisse, die Sie bewusst in ihr Berufsleben sowie in ihr Privatleben integrieren können, um eine höhere Lebensqualität zu erreichen. Die Teilnehmerinnen brauchen keine Vorkenntnisse zu diesen Themen mitzubringen. Die Workshops sind für alle Interessierten gedacht und gut verständlich, ganz unter dem Motto:

„Wer ins kalte Wasser springt, taucht ins Meer der Möglichkeiten.“ (aus Finnland)

Nähere Informationen unter <http://fbzmarkkleeberg.de/>

Kosten: 120,00 € pro Teilnehmerin

Kontakt:

FBZ Markkleeberg,
Raschwitz Straße 31
04416 Markkleeberg

Tel.: 0341 3533 160

Fax: 0341 3533 161

E-Mail: post@fbzmarkkleeberg.de

Internet: www.fbzmarkkleeberg.de

II Informationen

FACH- UND LANDESKONFERENZ der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten in Sachsen

Vom 06. Oktober bis 07. Oktober 2015 findet die diesjährige Landeskongress der sächsischen kommunalen Gleichstellungsbeauftragten in Schmochtitz bei Bautzen statt. Der erste Tag beschäftigt sich mit dem Thema „Männer im Wandel – (k)eine Chance für die Gleichstellungsarbeit in Sachsen?!“ und lädt ein, sich mit unterschiedlichen Beiträgen und Diskussionen von und mit Männern zu dieser Thematik und Zielgruppe konstruktiv auseinanderzusetzen. Zu den Gästen zählen neben Elke Ferner (Staatssekretärin der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) und Petra Köpping (Staatsministerin für Gleichstellung und Integration in Sachsen) auch Dr. Dag Schölper (Geschäftsführer des BUNDESFORUM MÄNNER – Interessenverband für Jungen, Männer & Väter e.V.) und Peter Wild (Geschäftsführer und Bildungsreferent Jungen- und Männerfachstelle Sachsen).

Der zweite Tag ist eine interne Beratung aller kommunalen Gleichstellungsbeauftragten Sachsens, der vor allen Dingen den Kolleginnen und Kollegen vorbehalten ist.

Die Tagungsgebühren für den 1. Tag belaufen sich auf 30 € inklusive Verpflegung, für den zweiten Tag liegen diese bei 25 €. Eine Übernachtung für 51,50 € im Bischof-Benno-Haus ist möglich.

Eine **Anmeldung** muss **bis zum 14. September 2015** erfolgen!

Als Ansprechpartnerin ist Ines Fabisch unter Tel.: 03581 663 9009 bzw. E-Mail: gleichstellungsbeauftragte@kreis-gr.de zu erreichen.

Engagementpreis des Landesfrauenrates Sachsen e. V.

Sachsenweite Ausschreibung des Landesfrauenrat Sachsen e. V. für herausragendes weibliches Engagement gegen Mehrfachdiskriminierung an Frauen

Es wird jährlich eine Frau ausgezeichnet, die sich in Sachsen besonders auf dem Gebiet der Gleichberechtigung gem. Grundgesetz, Art. 3, einsetzt.

Dies kann nachfolgende Kriterien umfassen:

- soziales Engagement
- interkulturelle Verständigung
- berufliche und unternehmerische Tätigkeit
- journalistische Aktivitäten und Publikationen
- wissenschaftliche Arbeit
- künstlerische Leistung

Da der Landesfrauenrat Sachsen 2015 thematisch »Frauen und Mehrfachdiskriminierung« bearbeitet, sollte die Auszuzeichnende auf diesem Gebiet ihr Engagement nachweisen.

Mehrfachdiskriminierung gem. AGG (Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz) bezeichnet die Benachteiligung/ Diskriminierung aus Gründen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität.

Wenn Sie eine Frau für den Engagementpreis vorschlagen möchten, können die Vorschläge per Post oder E-Mail zugeschickt werden. Stellen Sie auf maximal zwei DIN A4-Seiten die vorgeschlagene Frau vor und begründen Sie, warum diese mit dem Engagementpreis des Landesfrauenrat Sachsen e. V. 2015 ausgezeichnet werden sollte. Die potentielle Preisträgerin muss mit ihrer Nominierung einverstanden und gewillt sein, den Preis anzunehmen.

Vorgeschlagen werden kann jede Frau, die sich in besonderer Weise mit dem Thema Mehrfachdiskriminierung an Frauen in Sachsen beschäftigt hat. Bedingung der Bewerbung ist, dass

die vorgeschlagene Preisträgerin zur Preisverleihung anwesend ist und den Preis persönlich entgegennimmt.

Die **Preisverleihung** und die Bekanntgabe der Preisträgerin finden im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung **am 9. Oktober 2015 von 16:00 bis 18:00 Uhr** im Dachsaal des riesa efau. Kultur Forum Dresden statt. Die Sächsische Staatsministerin für Gleichstellung und Integration, Frau Petra Köpping MdL, ist Schirmherrin des Engagementpreises und hat ihre Teilnahme zugesagt.

Senden Sie Ihre Nominierung an:
Landesfrauenrat Sachsen e. V.
Strehleener Str. 14
01069 Dresden
E-Mail: kontakt@landesfrauenrat-sachsen.de

Bewerbungsformular unter:
www.landesfrauenrat-sachsen.de

Einsendeschluss ist der 9. September 2015.

Schwangerschaftsberatung in Markranstädt

In Markranstädt wurde eine Außenstelle der Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung der Diakonie Leipziger Land eröffnet. Neben der Zentrale in Pegau und einem Standort in Geithain gibt es damit ein zusätzliches Beratungsangebot und kurze Wege für werdende Eltern im Landkreis Leipzig. Die neue Schwangerschaftsberatungsstelle befindet sich in den Räumen der

Kirchgemeinde im Weißbach-Haus. Ansprechpartnerin ist wie an den anderen Standorten Sandra Dürrling. Bei der Sozialpädagogin, Schwangerschaftskonflikt- und Sexualberaterin sind werdende Eltern mit allen Fragen und Sorgen rund um das Thema Schwangerschaft willkommen.

Es gibt Informationen zu Sozialrecht, finanzieller Unterstützung und Familienplanung, außerdem Schwangerschaftskonfliktberatung, Unterstützung bei der Bewältigung eines Abbruchs und nach Fehl- oder Totgeburt.

Sprechzeiten:
jeden 1. und 3. Freitag im Monat von 8:00 – 14:00 Uhr,
jeden 4. Dienstag im Monat von 8:30 – 18:00 Uhr

Kontakt:
Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung,
Schulstraße 7,
04420 Markranstädt,
Tel. 034205 209816 oder 034296 944971
E-Mail: skb@diakonie-leipziger-land.de

ElterngeldPlus

Alle Eltern, deren Kinder ab 1. Juli 2015 geboren wurden, können bereits das neue ElterngeldPlus in Anspruch nehmen. Das ElterngeldPlus ersetzt -wie bisher- das wegfallende Einkommen abhängig vom vorgeburtlichen Einkommen zu 65 bis 100 Prozent.

Die partnerschaftliche Aufteilung von Familie und Beruf wird mit einem Partnerschaftsbonus unterstützt und die Elternzeitregelungen werden flexibler. „Damit lohnt sich zukünftig der frühe Wiedereinstieg ins Arbeitsleben und eine partnerschaftliche Aufteilung von Familie und Beruf wird unterstützt“, betont Konstanze Morgenroth, Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Leipzig.

Das bisherige Elterngeld wurde für maximal 14 Monate nach der Geburt des Kindes gezahlt. Sind Mütter oder Väter schon währenddessen in Teilzeit beruflich wieder eingestiegen, haben sie dadurch einen Teil ihres Elterngeldanspruches verloren. Das ändert sich mit dem ElterngeldPlus: Nun ist es für Eltern, die in Teilzeit arbeiten, möglich, das ElterngeldPlus doppelt so lange zu erhalten. Ein Elterngeldmonat wird zu zwei ElterngeldPlus-Monaten.

Mit dem ElterngeldPlus wird zugleich ein Partnerschaftsbonus eingeführt. Dieser Bonus gibt jedem Elternteil vier zusätzliche ElterngeldPlus-Monate. Anspruch auf den Partnerschaftsbonus haben Elternpaare, die sich gemeinsam um das Kind kümmern und in mindestens vier aufeinanderfolgenden Monaten beide gleichzeitig zwischen 25 und 30 Wochenstunden im Durchschnitt des Lebensmonats des Kindes erwerbstätig sind.

Außerdem können künftig 24 statt bisher 12 Monate nicht genutzter Elternzeit ohne Zustimmung des Arbeitgebers im Zeitraum zwischen dem dritten und achten Geburtstag des Kindes beansprucht werden. Nach bisheriger Rechtslage konnten nur 12 Monate nach vorheriger Zustimmung des Arbeitgebers übertragen werden. Alle anderen Regelungen bestehen im Wesentlichen weiter.

Karina Keßler, Sozialamtsleiterin des Landkreises Leipzig informiert, dass der entsprechende Elterngeldantrag für Geburten ab 01.07.2015 (sowie natürlich auch für Geburten vor dem 01.07.2015) als Download auf der Homepage des Landkreises Leipzig zur Verfügung steht.

Darüber hinaus betont Frau Keßler, dass für Auskünfte und Informationen rund um das Thema „Elterngeld“ die Mitarbeiter/innen im Sozialamt, Sachgebiet Elterngeld, gerne telefonisch und persönlich zur Verfügung stehen:

Sozialamt, SG Elterngeld
Haus 6, 1. Etage
Stauffenbergstr. 4
04552 Borna
Telefon: 03433/ 241-2120 bzw. 2126

Öffnungszeiten:

Dienstag: 08.30 Uhr bis 12.00 Uhr und
13.30 Uhr bis 18.00 Uhr
Donnerstag: 08.30 Uhr bis 12.00 Uhr und
13.30 Uhr bis 16.00 Uhr

Weitere Informationen zum ElterngeldPlus: www.elterngeld-plus.de
Elterngeldrechner: www.bmfsj.de/elterngeldrechner

Wettbewerb des Sächsischen Landfrauenverbandes um die schönste Erntekrone

Das Binden der Erntekronen und –kränze soll eine alte Tradition im ländlichen Bereich aufrechterhalten. Zur Teilnahme sind alle Vereine, Verbände, Landwirtschaftsbetriebe, Gärtnereien, Schulen, Einzelpersonen, Verwaltung, Ämter etc. aufgerufen. In Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Betrieben in der Region kann das reife Getreide geschnitten werden.

Der Wettbewerb erfolgt nach festgelegten Kriterien. Das Anmeldeformular, die Bindeanleitung und die Kriterien für die Bewertung findet man auf der Homepage unter www.landfrauen-sachsen.de. Die Ansprechpartnerin für das Projekt ist Annett Möbius.

Bis 15. August 2015 kann man sich bei der Landesgeschäftsstelle des SLV e. V. in 04720 Döbeln, Theodor-Kunzemann-Str. 10 schriftlich per Fax oder Email anmelden.

Die Annahme der Wettbewerbsarbeiten erfolgt am 14.09.15 von 16.00 – 19.00 Uhr und am 15.09.15 von 10.00 – 14.00 Uhr in der Nikolaikirche Löbau. Dort findet auch bis 20. September 2015 die Ausstellung der Exponate statt.

Jeweils die drei schönsten Erntekronen und Erntekränze werden prämiert. Neben dem Jurypreis werden auch ein Publikumspreis sowie ein Sonderpreis ausgelobt.

Die schönste Erntekrone wird im Rahmen der Erntekronengala an den Sächsischen Ministerpräsidenten übergeben. Einer langjährigen Tradition folgend, wird die Zweitplatzierte an den Landtagspräsidenten durch die Landfrauen überreicht.

Mehr Fälle häuslicher Gewalt

Das Landeskriminalamt verzeichnete auch 2014 erneut steigende Zahlen im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt in Sachsen. Dazu zählen 3153 Taten von Hausfriedensbruch bis hin zum Tötungsdelikt.

Für den Landkreis Leipzig wurden im vergangenen Jahr 85 Fälle von Stalking polizeilich erfasst und 101 Fälle von häuslicher Gewalt. Auch die Anzahl der Beratungen in der Koordinierungsstelle des Wegweiser e.V. im Landkreis stieg um 15 % auf 204 Frauen und 18 Männer. Im Frauen- und Kinderschutzhaus fanden 2014 im Landkreis Leipzig insgesamt 23 Frauen mit 30 Kindern eine Zuflucht auf Zeit.

Am 2. Juli machte ein breites Bündnis von Frauenvereinen, Polizei und Beratungsstellen auf das Thema „Häusliche Gewalt“ und die steigenden Zahlen aufmerksam. Die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Leipzig, Konstanze Morgenroth, moderierte die Veranstaltung auf dem Leipziger Augustusplatz.

Stellvertretend für die 3153 Frauen, Männer und Kinder, die von Gewalt betroffen waren, wurden Gefäße der unterschiedlichsten Größe, Form und Farbe mit Brunnenwasser gefüllt. „Alle waren aufgefordert, gemeinsam symbolisch Wasser wie Mut gegen häusliche Gewalt zu schöpfen und somit in einer positiven Aktion auf dieses ernste Thema aufmerksam zu machen“, erklärt Konstanze Morgenroth.

Als Schirmfrau war die bekannte Leipziger Malerin Rosa Loy vor Ort. Sie wurde begleitet durch ihren Mann, Neo Rauch. Rosa Loy beschreibt das Ziel der Veranstaltung mit den Worten: „Mut für die Opfer, die sich aus gewalttätigen Beziehungen befreien wollen, und Mut für alle Menschen, nicht wegzusehen, Hilfe anzubieten, Verantwortung zu zeigen, sich zu kümmern, einzuschreiten, zu unterstützen“.

Inhaltlich untermauert wurde die Aktion durch Informationsstände und kurze fachliche Inputs auf der Bühne.

Hilfe bei häuslicher Gewalt finden Sie hier

Frauen- und Kinderschutzhaus im Landkreis

Leipzig: 0177 – 3039219

Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“:

08000 116 016

Weitere Informationen zur Beratungsstelle

des Wegweiser e.V. unter

<http://wegweiser-boehlen.de/>



Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenministerinnen und -minister, -senatorinnen und -senatoren der Länder (GFMK) in Berlin

Berlin hat zur 25. GFMK das Schwerpunktthema „Gleichstellung in der Familienpolitik“ gesetzt - weil es auch ein zentrales frauenpolitisches Thema ist - und fordert in diesem Kontext eine nachhaltige Stabilisierung aller Familien, in denen Kinder leben. Lebensformen sind bunter geworden und stark davon geprägt, dass viele Menschen heute ihre individuellen Lebenswünsche realisieren können. Sie bestimmen selbst, ob sie alleine leben, ob sie heiraten, in einer gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaft leben oder innerhalb einer Patchworkfamilie in einer neuen Partnerschaft Kinder großziehen.

Der diesjährige Leitantrag der GFMK, der vom Vorsitzland Berlin eingebracht wurde, trägt den Titel „Alleinerziehende besser unterstützen“. In Deutschland beträgt der Anteil der Alleinerziehenden in den Familien mit Kindern unter 18 Jahren mittlerweile 20%, die Tendenz steigt. Alleinerziehende sind zu 90% Frauen, ihre Armutsquote beträgt über 40%. So fordert die GFMK den Ausbau von Leistungen, die gezielt Alleinerziehende unterstützen. Dazu zählen die Anpassung des Unterhaltsvorschusses, ein höherer und besser ausgestalteter Entlastungsbeitrag, einen höheren Kinderzuschlag und den weiteren Ausbau der Kinderbetreuung und eine Verstärkung der Anstrengungen zur Integration von Alleinerziehenden in den Arbeitsmarkt.

Familienarbeitszeit

Die GFMK unterstützt nachdrücklich die weiteren Überlegungen der Bundesministerin für Familie, Frauen, Senioren und Jugend für eine sogenannte „Familienarbeitszeit“, das heißt Bestrebungen zur Arbeitsreduzierung beider Elternteile im Anschluss an das Elterngeld gezielt zu fördern.

Entgeltgleichheit/Lohngerechtigkeit

Das Thema Lohngerechtigkeit ist seit einigen Jahren ein zentrales Anliegen der GFMK. Die Verdienstunterschiede zwischen Frauen und Männern sind nach wie vor enorm und liegen durchschnittlich bei 22 %. Die ungleiche Bezahlung von Frauen und Männern steht einer tatsächlichen Gleichstellung konsequent entgegen. Die GFMK forderte die Bundesregierung auf, die ursachenbezogene Bekämpfung von Entgeltungleichheit voranzutreiben und gesetzliche Regelungen für transparente Lohnstrukturen zu schaffen.

Betreuung und Beratung für gewaltbetroffene Frauen und deren Kinder

Ebenfalls auf der Agenda stand der Themenkomplex Gewalt gegen Frauen. In einem nächsten Schritt sollen Empfehlungen für eine qualitative Weiterentwicklung von unterstützenden Angeboten erarbeitet werden. Die Bundesregierung wurde wiederholt aufgefordert, bestehende Finanzierungslücken durch gesetzliche Klarstellungen und Änderungen von Leistungsgesetzen zu schließen.

Bei dem geplanten Modellprojekt zur Bedarfsanalyse und -planung des Bundes soll unter Beteiligung der Länder auch die zunehmende Zahl von Migrantinnen und weiblichen Flüchtlingen mit Gewalterfahrung berücksichtigt werden.

Frauenförderung in der Kulturpolitik

Die 25. GFMK hat sich auch dem Thema Frauen und Kultur gewidmet. Für Berlin als Hauptstadt - und Vorsitzland der diesjährigen GFMK - mit einem großen und spannenden Kulturangebot, ist die Frage nach Chancengleichheit im Kulturbereich von besonderer Bedeutung. Die Einkommenssituation von Kunstschaffenden ist durch große Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern geprägt und nicht selten prekär. Im Rahmen eines Entschließungsantrags wurde eine gendersensible Kulturpolitik gefordert, eine Verbesserung der Datenlage und gezielte Maßnahmen zur Förderung von Frauen in den verschiedenen Bereichen des Kulturbetriebes.

Cybergewalt gegen Frauen und Mädchen ist reale Gewalt!

Mit Hinblick auf die Tatsache, dass Digitalisierung zunehmend zum Taktgeber gesellschaftlicher Entwicklung wird, hat die GFMK sich verstärkt mit dem Thema Cybergewalt gegen Frauen und Mädchen befasst. Cybergewalt als Form der Gewalt, die insbesondere häufig Frauen und Mädchen betrifft, ist allgegenwärtig und muss deshalb in den politischen Fokus gerückt werden. Im Rahmen der GFMK wurde ein umfassender Handlungsrahmen für die Bekämpfung von Cybergewalt gegen Frauen und Mädchen beschlossen, der u.a. die Durchführung einer Studie zur Analyse der neuen Gewaltproblematik mit Best-Practice-Beispielen umfasst.

Stärkung der kommunalen und bezirklichen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten

Die effiziente Erfüllung des Verfassungsgebots und das daraus resultierende breite Aufgabenspektrum erfordern eine angemessene Ausstattung mit Rechten und Ressourcen. Gegenwärtig ist zu konstatieren, dass viele Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte zusätzlich zu ihrer Gleichstellungsarbeit mit weiteren Aufgaben anderer Antidiskriminierungspolitiken bzw. -strategien beauftragt sind bzw. mehrere kommunale oder bezirkliche Funktionen übernommen haben. Häufig sind sie auch zusätzlich in anderen fachlichen Organisationseinheiten tätig. Es besteht die Gefahr, dass diese beruflichen Mehrfachbelastungen zu Einschränkungen ihres gleichstellungspolitischen Wirkens führen. In der Befragung „Zur Situation der kommunalen Gleichstellungsstellen und Frauenbüros – eine Diskussionsgrundlage“ (2012 im Auftrag der Bundesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Frauenbüros und Gleichstellungsstellen/BAG durchgeführt) benennen zwei Drittel der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten die unzureichende personelle und finanzielle Ausstattung als eines ihrer größten Probleme. Die Untersuchung zeigt auch, dass selbst bei den hauptamtlichen Beauftragten 40 Prozent in Teilzeit beschäftigt sind. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Frauenbüros und Gleichstellungsstellen (BAG) stellt des Weiteren fest, dass das Amt der Gleichstellungsbeauftragten insbesondere in kleinen Kommunen zunehmend als ehrenamtliche Tätigkeit ausgestaltet wird. Dies hat zur Folge, dass die Aufgaben nicht mehr vollumfänglich wahrgenommen werden können.

Die für Frauen und Gleichstellung zuständigen Ministerinnen und Minister, Senatorinnen und Senatoren

(1) betonen den Mehrwert der kommunalen und bezirklichen Gleichstellungsarbeit für die Gestaltung einer modernen, demokratischen und zukunftsorientierten Gesellschaft.

(2) würdigen die Arbeit der kommunalen und bezirklichen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten als unverzichtbaren Beitrag zur Durchsetzung der tatsächlichen Gleichberechtigung der Geschlechter. Sie schätzen sie als wichtige Akteurinnen bei der Gestaltung und Verbesserung der Lebenssituation von Frauen und Männern und stellen fest, dass infolge ihres Wirkens die Chancengerechtigkeit in vielen kommunalen und bezirklichen Bereichen deutlich erweitert und verbessert wurde. Des Weiteren erkennen sie an, dass die Gleichstellungsstellen und Frauenbüros vielfältige Aufgaben übernehmen und sich sowohl für die Politik und Verwaltung als auch für die Bevölkerung als kompetente Partnerinnen etabliert haben. Mit ihrer positiven Einflussmöglichkeit auf verschiedenste Lebensbereiche haben sie einen wichtigen Innovations- und Qualitätssicherungsauftrag.

(3) stellen fest, dass die Institution der kommunalen und bezirklichen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten bundesweit gesetzlich sehr unterschiedlich ausgestaltet und abgesichert ist. In diesem Zusammenhang weisen sie darauf hin, dass nur gut geregelte rechtliche Standards die Konsistenz der Umsetzung des Gleichstellungsauftrages auf kommunaler Ebene gewährleisten.

(4) machen den vielen engagierten Beauftragten Mut, Frauen- und Gleichstellungspolitik auf kommunaler und bezirklicher Ebene weiter zu entwickeln und an der konkreten Lebenswirklichkeit der Frauen und Männer auszurichten.

(5) nehmen mit Besorgnis zur Kenntnis, dass sich die Situation der kommunalen und bezirklichen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten in Teilen verschlechtert hat.

(6) appellieren an die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Landrätinnen und Landräte sowie die kommunalen Spitzenverbände, die Potentiale der kommunalen und bezirklichen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten noch besser zu nutzen. Insbesondere mit einer erhöhten Anerkennung, Unterstützung und der weiteren Sicherung der nötigen Ressourcen (Zeit, Budget, Personal) durch Verwaltung und Politik kann die gleichstellungspolitische Wirkung innerhalb der Verwaltungen und nach außen in das Gemeinwesen weiter befördert werden.

(7) rufen dazu auf, die Rolle der kommunalen und bezirklichen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten zu stärken und deren Erfahrungen und Kompetenzen bei Prozessen von Politikgestaltung und Strukturveränderungen (z.B. bei Kommunalgebietsreformen) noch breiter zu nutzen.

Migrantinnen gründen: neue Internetseite geht an den Start



Das Projekt "MIGRANTINNEN gründen - Unterstützung der Existenzgründung von Migrantinnen" hat eine neue Internetseite: www.migrantinnengruenden.de.

Das Projekt ist Teil der gemeinsamen Initiative "FRAUEN gründen" von Bundesfrauenministerium und Bundeswirtschaftsministerium.

Zusammen stark: Mentoring-Tandems

Die neue Internetseite stellt neben umfassenden Informationen zum Projekt auch die ersten zehn Mentoring-Tandems vor, in denen die Gründerinnen darin geschult werden, ihre eigenen Kompetenzen auszubauen. Als Tandem begleitet ein Mentor oder eine Mentorin eine Mentee, also die Gründerin, auf ihrem Weg in die berufliche Selbstständigkeit über einen Zeitraum von neun Monaten (jeweils März bis Dezember). Die Begleitpersonen sind Unternehmerinnen und Unternehmer, die seit mindestens fünf Jahren erfolgreich am Markt etabliert sind.

Auf einem Blog wird über den Projektverlauf berichtet; die Ideen der Gründerinnen für ihre Unternehmen reichen von der Eröffnung eines Hamam über eine Modellagentur für Afrodeutsche bis hin zu einem spanisch-deutschen Fachkräftetransfer.

Vernetzung und Sichtbarkeit

Neben der konkreten Unterstützung von Migrantinnen bei der Existenzgründung hat das Projekt folgende Ziele:

- Lokale, regionale und eventuell internationale Vernetzung von Migrantinnen unterstützen, zum Beispiel durch Internetseiten und Workshops; auch in Zusammenarbeit mit Migrantinnenorganisationen
- Sensibilisierung von Entscheidungsträgern, Institutionen und Multiplikatoren für die Belange von Gründerinnen mit Migrationshintergrund
- verstärkte Sichtbarkeit von Migrantinnen, insbesondere von Unternehmerinnen, in den (Neuen) Medien

Das Mentoring Projekt "MIGRANTINNEN gründen" findet in Frankfurt am Main als Metropole und in Groß-Gerau als ländlichem Raum statt. Es wird von "Jumpp – Ihr Sprungbrett in die Selbstständigkeit" aus Frankfurt am Main durchgeführt und läuft vom 1. Januar 2015 bis zum 31. Dezember 2016. Das Projekt wird durch einen Beirat begleitet und vom Institut für Mittelstandsforschung Mannheim evaluiert.

Geschlechterquote: Nur ein Fünftel der Unternehmen erfüllt sie bereits, deutlich mehr Frauen auf Arbeitnehmerseite

Die feste Geschlechterquote für Aufsichtsräte gilt ab dem 1. Januar 2016. Doch ein halbes Jahr davor haben die davon erfassten Unternehmen mehrheitlich großen Nachholbedarf, insbesondere auf Seiten der Anteilseigner. Nach derzeitigem Stand erfüllt nur gut ein Fünftel der 105 Firmen die 30-Prozent-Quote. Und das oft auch nur, weil auf der Arbeitnehmerbank in den Aufsichtsräten mehr Frauen sitzen als vom Gesetz vorgegeben, was Lücken auf der Bank der Anteilseigner ausgleichen kann. Das zeigt eine aktuelle Bilanz der Hans-Böckler-Stiftung. Arbeitnehmer oder Anteilseigner im Aufsichtsrat können nach dem Gesetz darauf bestehen, dass jede der beiden Bänke für sich die 30-Prozent-Marke erreichen muss. Tun sie das, müssen noch deutlich mehr Frauen in die Aufsichtsräte einziehen, um die Quote zu erfüllen.

In den vergangenen Jahren ist der Frauenanteil in Führungsgremien kaum gestiegen – obwohl sich die deutsche Wirtschaft bereits vor 15 Jahren verpflichtet hatte, für eine Gleichstellung der Geschlechter zu sorgen. „Weil freiwillige Selbstverpflichtungen nicht eingehalten wurden, gibt es nun

ein Gesetz, das den Anteil von Frauen in Führungspositionen verbessern soll“, erklärt Marion Weckes, Expertin für Mitbestimmung in der Hans-Böckler-Stiftung und Autorin der Studie. Die feste Quote gilt für Unternehmen, die sowohl börsennotiert als auch paritätisch mitbestimmt sind. Spätestens ab 2016 müssen diese Konzerne einen Frauenanteil von 30 Prozent im Aufsichtsrat vorweisen. Firmen, die entweder börsennotiert oder mitbestimmt sind, werden lediglich verpflichtet, Zielgrößen für die Besetzung von Führungsstellen festzulegen. Minimalanforderungen sind dabei nicht vorgeschrieben, das Ziel darf nur nicht unter dem Status quo liegen. Diese Zielgrößen müssen schätzungsweise 2500 Unternehmen sogar schon bis zum 30. September 2015 festlegen.

Die feste Geschlechterquote erfasst 105 Unternehmen in Deutschland, zeigt die Bilanz – von Adidas bis Wüstenrot. Betrachtet man das Gesamtgremium, können nur 22 die Quote bereits heute erfüllen, 83 schaffen dies nicht. Insgesamt fehlen in den Aufsichtsräten dann 171 Frauen.

In 11 der 22 Unternehmen gleicht die Arbeitnehmerseite das Defizit an Frauen auf der Anteilseignerseite aus, sonst wäre die Lücke noch größer. Umgekehrt gilt das nur in drei Unternehmen. Lediglich in acht Unternehmen ist das Minderheitsgeschlecht auf beiden Banken mit einem Anteil von mindestens 30 Prozent vertreten. Im Einzelnen sind dies: Adidas, Allianz, Cewe, Deutsche Bank, Deutsche Telekom, Henkel, Kabel Deutschland und Siemens.

„Die Arbeitnehmervertreter sind wesentlich besser auf die Quote vorbereitet“, so Weckes. Das zeigen auch weitere Daten aus der Bilanz: Immerhin 39 der Arbeitnehmerbanken sind schon gesetzeskonform besetzt, auf Seiten der Kapitaleigner trifft dies auf nur 25 zu. Gleich stark vertreten sind Männer und Frauen auf den Arbeitnehmerbanken von 14 Aufsichtsräten. Die Anteilseigner kommen nur auf zwei Unternehmen mit Geschlechterparität. Dagegen sind rein männlich besetzte Gremien auf der Kapitaleseite wesentlich häufiger: Es gibt 21 Aufsichtsräte, in denen nur männliche Anteilseigner sitzen. Lediglich 11 Arbeitnehmerbanken haben kein weibliches Mitglied.

Die Mindestquote von 30 Prozent gilt laut Gesetz für den gesamten Aufsichtsrat. Jedoch können sowohl die Anteilseigner als auch die Arbeitnehmer verlangen, dass jede Seite die Quote getrennt erfüllen muss. Dazu ist vor der Wahl ein Widerspruch gegenüber dem Aufsichtsratsvorsitzenden notwendig. „Aus Gründen der Rechtssicherheit ist dringend zu raten, in allen Fällen, das heißt vor jeder Wahl und Entsendung, den Widerspruch auszuüben“, schreibt Weckes. Würde das in allen 105 Unternehmen umgesetzt, gäbe es keinen rechnerischen Ausgleich zwischen den Banken. Dadurch stiege der Bedarf an zusätzlichen weiblichen Aufsichtsräten weiter an: auf insgesamt 204 Frauen.

Quelle: <http://www.boeckler.de>

Manuela Schwesig stellt Allensbach-Studie vor: "Wir brauchen eine neue Familienarbeitszeit"

Die partnerschaftliche Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein neues und zentrales Anliegen von Eltern in Deutschland. Sie erwarten von Politik und Wirtschaft angemessene Rahmenbedingungen, um diese zu realisieren - dies ist eines der Ergebnisse aus der Studie. Die repräsentative Studie zeigt, dass Entscheidungen zur partnerschaftlichen Aufgabenteilung in Familien von den Bedingungen der Arbeitswelt und den Betreuungsmöglichkeiten beeinflusst werden. Eine moderne Familienpolitik rückt diese neue Qualität der Vereinbarkeit in den Mittelpunkt.

Neue Qualität der Vereinbarkeit schaffen

"Mütter und Väter wünschen sich beide Zeit für die Familie, aber auch für den Job. Diese berechtigten Wünsche zeigen, dass wir eine neue Familienarbeitszeit brauchen, damit Eltern nicht an den Rahmenbedingungen scheitern, die sie vorfinden. Sie brauchen gute und flexible Angebote der Arbeitszeitgestaltung, damit Frauen nicht in der 'Teilzeitfalle' und Väter nicht in der 'Vollzeitfalle' feststecken. Eine neue Qualität der Vereinbarkeit ist ein Gewinn für die Familien selbst, aber auch für die Wirtschaft. Das zahlt sich aus für die finanzielle Absicherung der Familien und ebenso für die Sicherung von Fachkräften in Deutschland", sagte Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig.

Wie sich Eltern die Aufgaben nach der Geburt des ersten Kindes aufteilen, entscheidet über die künftigen Berufsperspektiven. Vor der Geburt sind laut der Allensbach-Studie 71 Prozent der Paare in

Vollzeit erwerbstätig, nach Geburt und Elternzeit nur noch 15 Prozent, mehr als die Hälfte wechselt in ein Modell mit Vollzeit des Vaters und Teilzeit der Mutter. Viele Frauen bleiben dann in der Teilzeit, Männer in der Vollzeit.

Quelle: <https://www.bundestag.de/hib>

Weitergehende Informationen und Link zur Studie unter: <http://www.ifd-allensbach.de/>

Kinderbetreuung für Eltern immer wichtiger

Am 1. März 2015 wurden 694.538 Kinder unter drei Jahren betreut. Das hat das Statistische Bundesamt am 14. Juli bekanntgegeben. Damit stieg die Zahl der betreuten Kinder um weitere 31.800 im Vergleich zum Vorjahr - der Ausbau schreitet demnach voran, ist aber noch nicht abgeschlossen. "Eltern wünschen sich die bestmögliche Betreuung und Bildung für ihre Kinder", sagte Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig. "Denn gute frühkindliche Bildung und Betreuung in der Kita ist zentral für die weitere Entwicklung eines Kindes. Gemeinsam mit Ländern, Kommunen und Trägern wollen wir den Ausbau voranbringen und die Qualität verbessern."

Am 6. November 2014 haben die Bundesfamilienministerin und die Fachministerinnen und Fachminister der Länder einen Qualitätsprozess hin zu gemeinsamen Qualitätszielen gestartet. Im Herbst 2015 steht die nächste Ministerkonferenz dazu an.

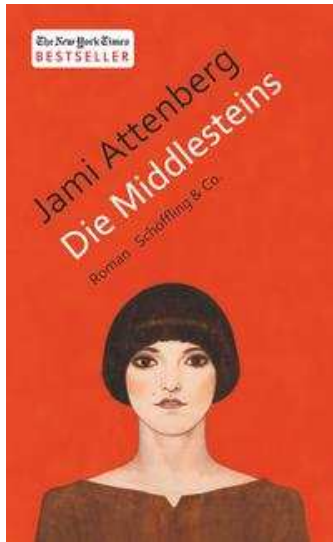
Weitere Investitionen in die Kindertagesbetreuung

Mit dem zum 1. Januar 2015 in Kraft getretenen Gesetz zur weiteren Entlastung von Ländern und Kommunen und zum quantitativen und qualitativen Ausbau der Kindertagesbetreuung hat der Bund ab 2015 das bestehende Sondervermögen "Kinderbetreuungs-ausbau" um 550 Millionen Euro aufgestockt. Zudem wird der Festbetrag an der Umsatzsteuer für den laufenden Betrieb um zusätzliche 100 Millionen Euro für die Jahre 2017 und 2018 erhöht. Geld, das auch für mehr Personal eingesetzt werden kann. Weitere 400 Millionen Euro werden für die Sprachförderung eingesetzt. Zudem wird es ab dem 1. Januar 2016 das Programm "KitaPlus" mit einem Volumen von 100 Millionen Euro geben, um den Ausbau von Betreuungsangeboten in Randzeiten voranzutreiben.

Quelle: <http://www.bmfsfj.de>

III Tipps

LESENSWERT



„Die Middlesteins“ von Jami Attenberg

Erzählt wird die Geschichte einer jüdischen Familie, Mutter, Vater, drei Kinder, im Laufe der Zeit kommen Schwiegertöchter und Schwiegersöhne dazu. Und Kilos. Denn Eddi, Mutter und Anwältin isst für ihr Leben gern. Zu Beginn des Romans, der mit ihrer Kindheit beginnt, ist sie 28 Kilo schwer. Am Ende, auf den letzten Seiten des Buches, wiegt sie schließlich über 150 Kilo. Fast Food, Eiscreme, Kekse, Limonade. Richard, ihr Ehemann, von Beruf auch noch Apotheker, verlässt seine Frau. Die beiden erwachsenen Kinder versuchen, ihre Mutter zur Mäßigung zu überreden. Ziemlich sinnlos, auch deshalb, weil sie sich in einen Mann verliebt hat, der ihr hingebungsvoll die schönsten Sachen auf den Tisch stellt. Er ist nämlich Koch.

Verlag: Schöffling & Co., 264 Seiten, 21,95 €, ISBN: 9783895612022



„Ihrer Zeit voraus. Frauen verändern die Welt“ von Petra Gerster und Andrea Stoll

Ungewöhnliche Frauen in ihrer Zeit

Mutig sind sie, kompromisslos in der Sache und ihrer Zeit voraus: Frauen wie Kleopatra, Marie Curie, Sophie Scholl, Frida Kahlo oder Alice Schwarzer. Sie alle gehen ihren eigenen Weg und kämpfen für die Durchsetzung ihrer Ideen und Ziele in einer von Männern geprägten Welt. Wie viel Entschlossenheit dies erfordert, welche dramatischen Schicksale, aber auch Glücksfälle des Lebens damit verbunden sind, erzählen eindrucksvoll ihre spannenden Lebensbilder.

Verlag: cbj, 288 Seiten, 12,99 €, ISBN: 978-3-570-40116-3

SEHENSWERT

31. Juli 2015, ARTE
20:15 Uhr



JUST LIKE A WOMAN

Das Roadmovie erzählt die Geschichte einer Freundschaft zwischen der zwangsverheirateten Marokkanerin Mona (Golshifteh Farahani) und der vom Leben enttäuschten Amerikanerin Marilyn (Sienna Miller). Beide haben eines gemeinsam: Sie wollen weg aus Chicago. Ihr Ziel: Las Vegas, wo Marilyn bei einem Bauchtanz-Wettbewerb mitmachen will ...

11. August 2015, ARTE
23:20 Uhr



MIT 90 DIE WELT RETTEN

In dem Dokumentarfilm machen sich zwei mutige alte Damen mit ihren motorbetriebenen Rollatoren auf den Weg nach der Antwort auf ihre brennende Frage: Wie kommen wir aus dieser Wirtschaftskrise wieder heraus?

21. August 2015, ARTE
22:30 Uhr (Gesellschaftsdokumentation)



MODERNE PAPAS

Die Väter in „Moderne Papas“ wollen alles richtig machen. Doch haben sie gelernt, was dazu nötig ist? Viele Zweifel plagen sie in ihrer neuen Lebenssituation. Viele Strategien, die sie entwickeln, sind von vornherein zum Scheitern verurteilt.

Die Protagonisten sind weder ultramoderne, hyperbesorgte Gluckenväter, noch Väter der alten

Schule, die durch Abwesenheit glänzen. Anliegen der Dokumentation ist es, ein lustiges und ehrliches Bild der Vaterrolle zu vermitteln und Stereotypen sowie den Platz des Mannes in unserer modernen Gesellschaft zu hinterfragen.

28. August 2015, ARTE
21:45 Uhr (Wissenschaftsdokumentation)



TYPISCH MANN, TYPISCH FRAU

Männer- und Frauen-Gehirne sind verschieden. Ein Grund für geschlechtsspezifisches Verhalten?

Die Frage, ob Männer und Frauen mit unterschiedlichen Gehirnen auf die Welt kommen, ist sehr alt. Neue Forschungsergebnisse legen nahe, dass die Verbindungen in Männer- und Frauengehirnen verschiedenen Mustern folgen, was uns typisch erscheinendes Verhalten von Männern und Frauen erklären könnte. Fraglich ist, ob diese Muster angeboren sind.

HÖRENSWERT

31. Juli 2015, Deutschlandfunk (96.6 UKW)
20:10 Uhr **Verschöpfung der Frauen oder: Der Tag, als Casanova aufflog**

„Jede Liebesgeschichte beginnt mit einem Urknall – wie sonst könnte eine neue Wirklichkeit entstehen.“ Mit diesen Worten wirbt Christoph aus Bayern (40, 195, schlank, Schriftsteller) in einem Datingportal für sich. Evas Neugier ist geweckt. Sie trifft sich mit ihm. Verliebt sich. Sie weiß nicht, dass sie nicht die Einzige ist. Christoph – ein mit allen Wassern gewaschener Profi, ein Frauensammler, für den die Suche nach der noch tolleren Frau täglich neu beginnt? Die Sendung lässt vier Ex-Geliebte von Christoph zu Wort kommen. Alle selbstbewusst, attraktiv, lebensklug. Bereuen sie die Zeit an seiner Seite? Wann hätten sie etwas merken müssen? Haben sie Verdacht geschöpft? Warum haben sie an ihm festgehalten, auch, wenn manches an ihm so seltsam war?

31. Juli 2015, Deutschlandfunk (96.6 UKW)
22:05 Uhr **Bad Woman Blues - Erinnerungen an die Sängerin und Gitarristin Memphis Minnie**

Lizzie Douglas McCoy, die sich den Künstlernamen Memphis Minnie gab und von 1897 bis 1973 lebte, war ihrer Zeit weit voraus. Was Billie Holiday für den Jazz bedeutete, war Memphis Minnie zur gleichen Zeit für den Blues. Ihre Fantasie und ihr bisweilen schwarzer Humor machten ihre Songs einzigartig. In einer von Männern dominierten Welt, mit Alkohol, Kokain und Glücksspielen, schuf sich Lizzie, die ihren Geburtsnamen nie mochte, ihr Universum.

In ihren 150 Songs begegnet uns eine selbstbewusste und willensstarke Frau, begabt mit einer faszinierenden Stimme und großem Können als Gitarristin. Ihre kreativsten Phasen hatte Memphis Minnie in den 30er und 40er-Jahren, als sie mit Stilen und Genres und einer harten energischen Stimme viel experimentierte und auch zur elektrisch verstärkten Gitarre griff. Damals ließ sie sich gelegentlich von Jazzmusikern begleiten und war bemüht, neue Musikströmungen zu integrieren. Memphis Minnie gilt heute als die größte Country-Blues-Interpretin in der langen Geschichte dieser Musik.

03. August 2015, Deutschlandradio Kultur (100.4 UKW)
19:30 Uhr „Wer oder was zuerst?“ **Pflegealltag zwischen Empathie, Erschöpfung und Ökonomie**

Der Personalschlüssel in den meisten Pflegeheimen ist zu knapp für immer älter werdende, gebrechliche und demenzkranke Bewohner. Das wissen eigentlich alle. Dennoch wird in Politik und

Pflegeökonomie mit Planzahlen gearbeitet, die diesen Zustand festschreiben. Dabei nehmen die Pflegekassen viel Geld ein. Wo kommt es an? Warum scheint eine Entlastung des Personals nicht möglich? Was bedeutet es, wenn Heime 'wirtschaftlich' arbeiten wollen oder müssen?

11. August 2015, Deutschlandfunk (96.6 UKW)

10:10 Uhr Sprechstunde: „**Wechseljahre – Hitzewallungen und neuer Lebensabschnitt**“

Hitzewallungen, Schlafstörungen, Schwindel: Die Wechseljahre bringen für Frauen häufig unangenehme Veränderungen. Bei manchen beginnt das Klimakterium schon mit Anfang 40, bei anderen erst Jahre später. Ein sinkender Östrogenspiegel lässt den Menstruationszyklus schwanken, die Blutungen werden stärker oder schwächer, die Abstände kürzer oder länger. Mit dem endgültigen Ausbleiben der Regelblutung endet die fruchtbare Zeit im Leben einer Frau.

Gegen die sehr breit gefächerten Beschwerden der Wechseljahre gibt es kein Patentrezept. Immer wieder im Gespräch ist die Hormonersatztherapie, deren Nutzen und Risiken aber kontrovers bewertet werden.

Hörertelefon: 00800 4464 4464

20. August 2015, Deutschlandfunk (96.6 UKW),

10.10 Uhr „**Binationale Ehen – Grenzenlose Liebe**“

Ein Paar, zwei Nationalitäten, zwei Sprachen mindestens: In Deutschland werden immer mehr binationale Ehen geschlossen. Das ist gelebte Globalisierung und doch auch eine ganz eigene Herausforderung. Zu den normalen Beziehungskonflikten kommen kulturelle und kommunikative Stolperfallen hinzu. Wenn unterschiedliche kulturell geprägte Vorstellungen von Familie und Zukunft aufeinanderprallen, ist Liebe keine Garantie, dass zeigt die stark erhöhte Scheidungsrate. Was also können Paare tun, damit ihre Beziehung Bestand hat? Wo können sie sich beraten lassen, wenn Vorstellungen über Kultur, Tradition oder Religion auseinanderklaffen? Welche rechtlichen Fragen gilt es zu bedenken, wenn Partner unterschiedlicher Herkunft heiraten oder eine Lebenspartnerschaft eingehen wollen? Und welche, wenn es doch zur Trennung kommt, vielleicht sogar Kinder im Spiel sind? Ihre und unsere Fragen rund um binationale Ehen diskutieren wir mit Experten und Expertinnen.

Hörertelefon: 00800 4464 4464

20. August 2015, Deutschlandradio Kultur (100.4 UKW)

19:30 Uhr "**Für ein Kind tue ich alles!**" Was Frauen medizinisch alles auf sich nehmen, um schwanger zu werden

In Schweden kam erstmals ein Kind nach einer Gebärmuttertransplantation auf die Welt. Eine medizinische Sensation, die für Frauen einen hohen Preis hat.

22. August 2015, Deutschlandradio Kultur (100.4 UKW)

18:05 Uhr „**Scherentango**“ - Die Friseurmeisterin Peggy Pohlens und ihr Seniorensalon

"Wenn ich könnte, würde ich nur noch Haare schneiden", sagt Peggy Pohlens. Sie betreibt zwei Friseursalons in Leipziger Seniorenheimen: im Stadtteil Volkramsdorf (bei den weniger Bemittelten) und in Gohlis (bei den besser Bemittelten). In beiden Salons hängt ein Schild: "Ich habe zu wenig Zeit, um mich zu beeilen."

Peggy Pohlens braucht die Zeit, um Geschichten zu hören. Die Geschichte von der alten Dame, die süchtig nach Knackwürsten ist und sie unter ihrem Bett versteckt. Oder die Geschichte von der Tschechin, die ihre Nationalhymne gegen einen Topf Knoblauchsuppe tauschte. Und Peggy Pohlens hat auch selbst viel zu erzählen. Immerhin ist ihre Schwester Fußballweltmeisterin und ihr Mann, der Spediteur, ein verhandelter Künstler.

21. August 2015, Deutschlandfunk (96.6 UKW)

20:10 Uhr „Willkommen in der Gegenwart“ - Frauen und Migranten retten das Theater

Das deutsche Staats- und Stadttheater hat es sich zu lange in der Mehrheitsgesellschaft bequem gemacht. Es wird von Großregisseuren dominiert, meistens Männer über 50, die wie mittelständische Unternehmer agieren und von Subventionen leben. Die Folge: große Theatermüdigkeit, beginnende Musealisierung. Abhilfe soll nun die Öffnung schaffen: Öffnung nach unten, zu theaterfernen Milieus; nach außen, zu ausländischen Theatermachern und Ästhetiken; nach innen, zu einer weiteren, am deutschsprachigen Theater bisher ebenfalls unterrepräsentierten Personengruppe, den Frauen. Es ist chic geworden, seinen Spielplan mit einem Stadt-, Flüchtlings- oder Migrationsprojekt aufzupolieren – aber kann das funktionieren?

Wir machen den Praxistest, besuchen unter anderem ein zukünftiges Flüchtlingshaus in München, das den Kammerspielen Realität beibringen soll, kochen persisch am Theater des Jahres in Berlin, messen den Rassismus-Level eines typischen Theatergängers und erfahren, warum Karin Beier, Intendantin des Hamburger Schauspielhauses, politisch korrekte Samthandschuhe im Umgang mit heiklen Themen ablehnt.

Konstanze Morgenroth
Gleichstellungsbeauftragte Landkreis Leipzig
Stauffenbergstraße 4
04552 Borna
Tel.: +49 (3433) 241 4100